

Frauen- und Männerwelten in den öffentlichen Medien

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **58 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vom Grundbetrag) zu streichen. Betreuungsangebote sind nach Ansicht der Freiburger daseinsberechtigt, doch sind sie zum Selbstkostenpreis abzurechnen. Steuerliche Abzüge für Kinder sind aus den oben erwähnten Gründen abzuschaffen. "Wenn diese Abzüge abgeschafft werden, hätte der Staat mehr Mittel zur Finanzierung von höheren Zulagen."

(Quelle: Informationsdienst SNF)

FRAUEN- UND MÄNNER- WELTEN IN DEN ÖFFENT- LICHEN MEDIEN

*Der Publikumsrat der Radio- und Fernsehgesellschaft DRS und der Radio- und Fernsehgenossenschaft Zürich RFZ traf sich anlässlich seiner letzten Sitzung im Jahr 2002 mit Programm-
direktor Adrian Marthaler, Chefredaktor Ueli Haldimann und Kulturabteilungsleiter Iso Camartin. Diskutiert wurden Beobach-
tungen ausgewählter Sendungen: Wie frauen- und männergerecht ist das Angebot unserer öffentlichen Medien? Ein Thema, das gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen von besonderer Aktualität ist.*

Publikumsräte/-rätinnen berichteten den Medienvertretern paarweise von ihren Erfahrungen und stellten Fragen wie: Werden Sichtweisen und Verhalten von Frauen und Männern sowie vor allem deren Hintergründe wiedergegeben? Wie sieht es mit Unterbrechungen in Gesprächen aus? Vorweg die knappe Schlussfolgerung: Teilweise kommen Lebenswelten von Frauen und Männern ausgeglichen vor, teilweise werden Rollenklischees transportiert, teilweise die männliche Sichtweise einseitig dargestellt. Hintergründe bleiben weitgehend unreflektiert und unerklärt.

Geschlechtsneutrale Sprache

Offensichtlich bemühen sich unsere Sender um eine neutrale Sprache und wenden sich an "Schweizerinnen und Schweizer", es gibt interne Richtlinien für die sprachliche Gleichstellung. Es

ist den öffentlichen Sendern ein Anliegen, bei der Einladung von Gästen Frauen und Männer qualitativ und quantitativ gleichwertig zu behandeln. "Dass sich "Club"-Moderatorin Christine Maier deutlich häufiger von Männern unterbrechen lässt, liegt nicht nur an ihr, sondern auch daran, dass Männer grundsätzlich die Autorität einer Moderatorin weniger respektieren und sie hemmungsloser unterbrechen als einen Mann in der gleichen Funktion, dem eine natürliche Autorität zugesprochen wird," unterstreicht Nationalrätin und Publikumsrätin Doris Stump. – Der Publikumsrat ist überzeugt, dass in der Chefredaktion Potential vorhanden wäre, um die Geschlechterproblematik vermehrt aufzunehmen und sensibler zu behandeln.

Kultur

Im Bereich Fernsehfilme erhalten die Verantwortlichen gute Noten, sie achten auf eine ausgewogene Darstellung und angemessene Vertretung der Geschlechter. – Nachdem das ehemalige Frauenmagazin "Lipstick" von der Mattscheibe verbannt wurde, waren die Erwartungen des Publikumsrats hier vermutlich besonders hoch.

Ein Wunsch: In Dokumentationen über Künstler, in deren Leben Frauen eine wichtige Rolle spielten, sollte ihr Anteil am Erfolg gründlicher thematisiert werden.

"Bei der Produktion von Soaps sei den Verantwortlichen klar, dass Machos langfristig keine Sympathieträger mehr seien," glaubt Iso Camartin.

Die Frage heisst "wie?" und nicht "wie viel?"

Bei den von der Abteilung "Film, Serien und Jugend" eingekauften Streifen fällt es nach Meinung des Publikumsrates weniger ins Gewicht, wie oft eine Frau die Hauptrolle spielt, sondern ob sie als Frau mit Profil und in ihrem sozialem Umfeld gezeigt wird oder ob sie als "heiliges Neutrum" daherkomme ("Gerichtsmedizinerin Dr. Samantha Ryan"). Die Zeichentrickfilme für Kinder und Jugendliche am Sonntagmorgen widerspiegeln die Lebenswelten von Frauen und Männern, wurde mit Befriedigung festgestellt.

Sport bleibt männlich

Sport bleibt im Schweizer Fernsehen eine Männerdomäne, diese Tatsache bestreiten selbst die Medienverantwortlichen nicht. Der Rat würde mehr fachkundige Kommentatorinnen und Moderatorinnen begrüssen. – Dem Sportfan unter den Publikumsräten, Schimun Lemm, fällt eine teilweise “gezielt sexistische” Kameraführung, beispielsweise bei Tennisspielerinnen, auf.

Unterhaltung

In Quizsendungen spielen Frauen- und Männerlebenswelten auf selbstverständliche Art eine Rolle (Biographie der Kandidaten/Kandidatinnen). Aeschbachers Arbeit würdigte der Publikumsrat als “mustergültig”.

Fazit

Seit Heidi Abel für ernsthafte Aufträge kämpfen musste, hat sich in helvetischen Medienwelten einiges getan. Ob es allerdings niemandem auffiel, dass die Top-Verantwortlichen, die sich dem Gespräch stellten, Adrian, Ueli und Iso heissen? Wo bleiben Adrienne und Ulrike? (Quelle: Link 1/03)

MEDIENFRAUEN

Vor ein oder zwei Generationen waren Medienfrauen eine Rarität und in der Regel waren ihnen die Frauensendungen vorbehalten. Dennoch leisteten einzelne Persönlichkeiten im eng gesteckten Rahmen Grosses und schrieben Schweizer Mediengeschichte. Unvergessen bleibt etwa Elisabeth Thommen, die nicht nur während des zweiten Weltkrieges für viele Frauen richtungsweisend war. Inzwischen haben eigentliche Frauensendungen keine Konjunktur und Medienfrauen sollen sich – zumindest in der Theorie - in allen Bereichen einbringen (können).

Die typische Hausfrau, die am frühen Nachmittag bügelt und sich von der freundlichen Stimme einer Moderatorin politisch aufklären, hauswirtschaftlich weiterbilden und etwas unterhalten lässt, gibt es nicht mehr. Mit ihr ist die Medienfrau verschwunden, die sich auf das “Frauenghetto” zu beschränken